

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 1

Artikel: Helvetische Waschtrommel : Sofamelker, Champagnerfeten und Generalstabsskandale
Autor: Volken, Marco R. / Guhl, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Waschtrommel

Sofamelker, Champagnerfeten und Generalstabsskandale

Marco R. Volken

1.

Bilaterale Verhandlungen: Mutter Helvetia ist daran, ihren berühmt-berüchtigten und viel zitierten Zaun – Bruder Klaus sprach von «Zuun» – zu erweitern. Höchste Zeit für ein neues Outfit: Statt Helm, Speer und Schild würden sich Lippenstift, ein Satz Visitenkarten und ein Swissair-Flugticket in der Hand heute besser machen.

2.

Der schönste Beruf, den es im Schweizerland in Zukunft geben wird, ist jener des Sofamelkers. Voraussetzung dazu ist, dass der Bauer sein Milchkontingent vermarktet oder vermietet, seine Kühe verkauft und sich auf seinem Hof dank extensiver Landwirtschaft möglichst bequem und gut einrichtet. Dann wird dank neuen bundesrätlichen Verordnungen zum Kontingentshandel im Milchsektor bei ihm das Bibelwort in Erfüllung gehen: «Der Herr gibt es den Seinen im Schlafel!»

3.

Z u Recht feierten die Frauen auf dem Bundesplatz «ihre» Ruth als die erste Bundespräsidentin der Schweiz. Aber musste die grosse Erstmaligkeit wirklich mit Champagner begossen werden? Ausgerechnet an jenem Tag, da die rot-blau-weiße Marianne in Brüssel den Schweizer «Champagner» überbrüstig und überheblich an die Wand schmetterte...

4

Ordnung, Disziplin und Kameradschaft,» das brüllte man einem jahrelang in die feldgrauen Ohren. Und nun konnte man lesen: «Die Aussagen Nyffeneggers ergaben ein desolates Bild der Arbeitsweise in den Chefetagen des Generalstabes. Wichtige Entscheidungen über die Verantwortlichkeit erfolgten mündlich, und es herrschte Verwirrung über die Klassifizierung der Informationen. Das

Betriebsklima nach oben war schlecht und nach unten hundsmiserabel.» Ordnung, Disziplin und Kameradschaft!

5.

Im Café Bundeshaus kann man neuerdings «Milli-Guetzli» zu Franken 2.50 das Stück kaufen. Das ist keine raffinier- te und frühzeitige Wahlpropaganda der Toggenburger Nationalrätin Milli Mit- tenwiler, sondern Berghilfe für eine Bäckerei im abgelegenen Weisstannen- tal. Die Guetzli der Freisinngigen sollen sogar den Sozialdemokraten, Freiheitli-

gerung und damit den Schweizer Pass beantragen, wenn sie wollten. Man begreift sie immer mehr! Ehrlich, wer will denn heute noch einen EU-Pass gegen einen Schweizer Ausweis tauschen? Und dafür bei Reisen sich in die Schlangen der coloured people einreihen müssen?

8

Als er zum Besuch nach Bern kam, wollte, da protestierten die Schweizer heftig. Und als er nicht kam, da protestierten sie noch heftiger. Der israelische Ministerpräsident verstand die Schweizer noch um einiges weniger als die verfeindeten Palästinenser.

9.

Die seit Jahren eingereichte Quoteninitiative fordert die hälftige Besetzung der Bundes- und Parlamentsstühle mit Frauen. Der auf die Wahlen 99 hin «dringende» Gegenvorschlag von Bundesrat und Nationalrat wollte den Frauen wenigstens eine Drittelsvertretung auf den Nationalratslisten garantieren. Der «Trölkerei» von Bundesrat und Nationalrat wegen verschob der Ständerat die ganze Übung in Rich-

tung nächstes Jahrtausend. Die Männer-Strategie der Verschleppung ist ausgezeichnet gelungen!

6.

Sie sprächen im Namen der Mehr-

Sheit, versicherten die Bosse der Automobilverbände. Und sie ereiferten sich mächtig gegen die Vorlage zur Finanzierung des öffentlichen Verkehrs. Das machte Eindruck, zählte doch allein der TCS 1,1 Millionen Mitglieder, die im übrigen auch die PR-Kassen füllen. Nach der Schlacht weiss man es aber: Den breitbereiteten Herren geht jedes politische Fahrgefühl ab.

7

585'000 Ausländer könnten die Einbür-

